Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33501075X/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Pict. 4° 55.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33501075X/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

5.
4

Nochmahlige
Und letzte kurtze

Zurückfertigung

Der von

JOHANN REMPEN

Also genannten

Abermahligen gezwungenen Beantwortung

Mittels deren dieser übelgerahtener

Jesuiter und außgetrettener Münch

Seine gewöhnliche

Schmäh- und Laster-Possen

Unters Volck ferner außstreuen wollen/

Zur Wohl-verdienten Züchtigung

und nöhtigen bessern Instruction

demselben zugeschickt

Von

Johann Diederichen Godtfrid Sonnemann

Catholischen Meß-Priestern/

Canonico zu S. ANDREAS, der H. Schrifft und beyder Rechten DOCTORN in Hildesheim.

Daselbst gedruckt bey Joh. Leonhard Schlegel

Anno 1709.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33501075X/3
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33501075X/4
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Christlich-geehrtester Leser.

ES hat Johañ Rempe abermals seine gewöhnliche Kunst sehen lassen/ und vermittels eines gottlosen garstigen Schreib-Wercks sich auffs neue zum hefftigsten bemühen wollen/ mich und andere ehrliche Leute fernerhin zu verunglimpffen; und (so es möglich) zu prostituiren. Es haben solcher art Leute an sich/ daß/ wann sie sehen/ daß man sie in die Enge getrieben/ und keine Außflüchte mehr wissen/ sie alsdann aufseinmahl als ein Wasser mit zerrissenen Damme außbrechen/ und alles/ was ihnen in den Sinn komt/ daher schreyen und schreiben/ und ihnen einbilden/ sie haben sich gantz wohl verantwortet/ wann sie als ein Wütender/ ohne Vernunfft/ Zucht und Ehre jederman ohne Unterscheid geschändet und gelästert/ und ihre Unvermögenheit und Blösse an den Tag gelegt. Zwarn was mich betreffen kan/ gönne ihme und allen denenjenigen/ welchen mit dergleichen Schandtossen gedient ist/ gerne ihren gusto, und wird er lange schreiben müssen/ ehe er mich mit solchen seinen Zotten/ und zusammengeklaubten Lügen auß meiner Contenance herauß setzen wird; Leute die mich kennen/ haben (Gott lob) viel eine andere Meinung von meiner Conduite; Diejenige aber/ denen ich unbekandt/ können mir durch ein übereyltes freventliches Urtheil keinen Schaden zufügen/ angesehen ich ohnedem weiß/ daß ein vernünfftiger und discreter Mann einen Unbekandten zu richten ihme ein Gewissen machen wird; in Betrachtung dessen hatte mich bereits entschlossen keinen Buchstaben mehr gegen diesen unbesonnenen Menschen herauß zu geben; Weilen es aber das Ansehen gewinnen würde/ als wann die in fine seiner Schand-Schrifft allegirte Passagen jemanden/ so von der Sache nicht zu wohl informiret/ bereden müsten/ ob habe man Rempen in einem oder anderen Controversien-Punct etwa zuviel gethan/ so habe auff guter Freunde Zureden noch ein: und zwarn zum letzten mahl die Feder ergriffen/ und einem jeden klar vor Augen legen wollen/ wie grob und ungeschliffen dieser vermeinte Lehrer und Lästerer sich verantwortet/ und gegen alle Schul-Regulen so wohl/ als die Warheit selbst/ an allen Orten und Enden angestossen/ und damit augenscheinlich an den Tag gegeben/ daß eben so wenig Auffrichtigkeit als rechtschaffene Wissenschafft bey ihme zu finden sey: Wir werden solches auß dem Verfolg am besten sehen.

Es vermeinet Rempe villeicht/ man werde nach seinem Exempel mit schänd- und unflätigen Possen und Zotten hinwieder um sich werffen/ und sich so/ wie er als ein offenbahrer Scurre aufführen/ und demnach ihme gleich machen; Allein man ist dieses Sinnes nicht/ ich mag gerne haben/ daß auch ein ehrbahres Auge meine Schrifften ohne Erröhtung lesen könne/ und so ich ja zu Zeiten etwas hart antworten muß/ daß solches gleichwohl in denen Schrancken Christlicher Zucht verbleibe. Deme zufolge gebe nun/ und zwarn in geliebter Kürtze durch eine abermahlige kurtze abgefassete Gegen-Antwortung zur gehörigen Nachricht/ es möge Rempe entweder über meine kurtze Persohn/ oder aber kurtze Redens-Ahrt sich immerhin ärgern und glossiren/ so viel ihme beliebet; Einmahl ist mir beym Ecclesiastico *Cap.* 22. *v.* 14. der Weg gewiesen/ wie man mit solchen Leuten umgehen müsse: Nempe cum stulto ne multum loquaris; daß er aber mir vorwirfft/ ob habe ich mich unterstanden/ an etlichen berühmten Männern von grosser Qualität und bekandter Gelährtigkeit in der Evangelischen Kirchen mich zu reiben/ auch dieselbe kluge Herren nennet/ daß sie sich mit mir nicht wollen bemengen/ ein solches erfoderet eine etwas mehrere Untersuchung; Ich muß gestehen Rempe, es kan nicht wohl anders seyn/ und siehet es die gantze Welt/ daß gedachte Herren nohtwendig müssen sehr kluge Leute seyn/ weilen sie einen solchen Narren wie du bist/ zu ihren Vorsprach und Procuratorn erwehlet und außersehen/ Nonescitur ex socio qui non cognoscitur ex se. Ich habe bereits bey Erblickung deines ersten/ deinem Vorgeben nach/ auff der Post nacher Bremen verfertigten Schand-Krahms so fort geschlossen/ es seyen andere/ die dich angemahnet/ mit deinen Läster- und Ehren-Schändungen gegen mich loß zu brechen/ zumahlen die Versche über dein holdseliges Kupffer-Gesichte schon lange vorher heraus gewesen/ du mich auch derenthalben zu besprechen kein Recht gehabt: Deme seye nun wie ihm wölle/ so solstu zum wenigsten/ samt deinen vornehmen gelahrten und super klugen Herren wissen/ daß ich denenselben allemahl fertig und zu Dienste stehe/ ihnen ihre/ so wohl gegen ihre von GOtt vorgesetzte allerhöchste und hohe Reichs und Landes Obrigkeit/ als außwertige hohe gekrönte Häupter begangene schwere und hochstraffbahre Frevel und Exorbitantien noch besser zu deduciren/ wo es an dem/ was bereits geschehen/ noch nicht genug ist/ damit sie hinführo lernen/ theils die von GOtt geheiligte Majestät besser zu veneriren; theils auch ihren Landes Fürsten und Herrn einen vollkommeneren Gehorsam zu leisten juxta votum insignis Jure Consulti Brunnnmanni, quod refert Strickius in Præfatione ad Authoris Jus Ecclesiasticum videlicet, utinam tantus in multis Ecclesiæ Ministris fervor esset resistendi diabolo & nefandis ab eo oriundis sceleribus, quæ impunè grassantur, quanta quidem vigilantia est in denegando obsequio jussis Principum juri divino non adversis, possunt enim (ut cum laudato

dato Authore ulterius loquar) tales Miniſtri errare in zelo carnali & præconceptâ opinione irretiri in phraſibus novis introducendis in frigida tractatione pietatis in diſputationibus non neceſſariis, in Schismatibus, in Cæremoniis nihil ad pietatem conferentibus in calumniis, in tractandis perſonalibus, hodie in controverſiis Theologicis valde familiaribus, in falſa commendatione defunctorum & multis aliis *vid. Jus Eccleſ. l.* 1. *c.* 2. *de Summa in Eccleſ. poteſt. n.* 16.

Können demnach ſolche vornehme gewaltige Herren ſich angeben/ und dabey verſichert halten / daß man ihnen alſo begegnen werde/ wie es die Würdigkeit der Materie und ihr grober Exceſs und unverantwortliches Verfahren erfodert und verdient. Du mühſeliger Pedante aber lieſſeſt vielmehr dieſe Controvers, worinnen du eben ſo geſchickt biſt etwas zu ſchreiben / als der Eſel zum ſingen/ beſſer andern über/ denen das Jus publicum & publica æquitas ein wenig mehr bekandt worden/ cum verò nobis Mimis, Joculatoribus & Scurris opus fuerit iterum te in Scænam vocabimus. Was du von meinem erhaltenen gradu ſchreibeſt/ iſt von Hertzen lächerlich; Rempe hat nie gehört im Pabſtuhm von meinem erhaltenem gradu, ergo ſo habe ich ſolchen nicht erhalten? Mein Rempe quàm multa inſunt huic mundo, quæ tu non audiviſti, und glaube ich auch wohl nicht/ daß de eſſentia gradûs Doctoralis ſeye / daß man dir eben davon Red und Antwort geben/ und einige Notification thun müſſe/ ubi te etiam cum adhuc apud nos eſſes nequidem tanti habui, ut familiaritate meâ dignum exiſtimarem, ohnerachtet du ſchreibeſt/ ich habe dir in deinem vormahligen Jeſuiter Stand/ in quo profeſſionem & habitum tuum veneratus ſum, die Bildnüß Lutheri und ſeiner Frauen in Kupffer geſtochen/ quod factum eſſe non nego, die Inſcriptiones aber haſtu nach deiner Phantaſey durch andere kritzelen laſſen / und liegeſtu / daß du pro meo labore mir etliche Exemplaria gegeben / nunquam enim tua ſcripta deſideravi aut ſervavi, quia ubi vel maximè placere debebas, nunquam mihi placuiſti. Das allerbeſte aber iſt Rempe daß Gott Lob und Danck ich darum nicht weniger weiß und verſtehe ob du von meinem gradu gehört haſt oder nicht/ wie mir dann Gott noch wohl mehr gnädig verliehen hat davon du auch niemahlen gehöret / und muß man wohl von Hertzen lachen daß du nunmehr nach dem Exempel deines treuen Handlangers Magiſter Bockelmans mir die von dem lieben Gott verliehene gute Künſte und Wiſſenſchafften als ein Laſter vorwerffen wilſt/ gleichſam wäre es eine Sünde/ wann einer nach einem ſieben und zwantzig jährigen ſtudio & praxi und gethanen vielen Reiſen endlich gradum nimt/ und daneben artem pictoriam & muſicam ſetze hinzu omnes alias ſcientias Mathematicas von Jugend auff geliebt und erhalten? Was würde wohl mancher Eſels-Kopff darum geben / daß er ſolche Laſter und Untugenden an ſich haben möchte? Ich halte/ wann du damit begabet wäreſt /

rest/ du würdest so eingezogen und gelassen nicht damit umgehen/ sondern auff alle Jahr-Marckte fleissig herummer wallen/ und dein Contrafait an allen offenen Plätzen außsingen lassen. Höre mein Rempe mihi honorificum sit oportet, quod tibi ignotus exstiterim, proprium enim tibi est, non quid laudi possit esse proximo tuo sed quid ignominiæ, id agere. Indessen was mir der Allerhöchste aus Gnaden gegönnet/ must du armsehliger Stümpler und andere deines gleichen unsehlige Neyder dennoch mir gönnen/ und keinen Danck dazu haben.

Was du von der Jungfer Schmising und der Nonnen zu schmähen fortfahrest/ dienet beyden zu ihrer grossen Reputation, dann weilen du die fromme gute Capuciner mit eben derselben Brühe begossen/ und den dessentwegen dir zugeworffenen Stuckschelms in deinen Busen geschoben/ und biß dato solche Calumniam nicht erweisen können/ so wird dir billig tanquam infami nicht ehender geglaubet/ biß du dich wieder legitimiret: Zwarn ist dein Glück/ daß man dich zurecht nicht belangen kan/ massen es leyder ja die Boßheit der Zeiten also mitbringet/ daß auch wohl gekrönte Häupter und Durchleuchtigste Personen sich an ihren Ehren und Würden von unsehligen Pedanten müssen ungerochen berühren und schänden lassen; Wie viel mehr dann andere ehrliche privat Personen! Aber mein Rempe? ich dachte/ du würdest mit deinem Huren und Buben Protocoll vor den Tag kommen seyn/ und damit alle Papisten dergestalt erschreckt haben/ daß keiner gegen dich die Feder mehr auffheben dörffen! Du armsehliger Huren und Buben-Webel/ wer solte nicht deiner Ohnmacht lachen? Bistu ein Controversist, und willst Nahmens der Augspurgischen Kirchen Elenchum tractiren/ der du nichts anders vorzubringen weist/ als Schand-Sachen/ unverschämte Lügen/ garstige Possen/ und unter den Schul- und Spitz-Buben außgepeitschte Mährlein? Solte man wohl glauben/ daß der H. Geist aus deinem unflätigen Maul rede/ oder einen solchen Ehren-Schänder ehrlicher frommer Leute die Warheit zu predigen gesand habe? Tu talis Scurra & Joculator! Willstu noch vornehme gelehrte und kluge Leute in deiner jetzigen Kirchen vertretten und dieselbe verfechten? Wahrlich es muß das Wort des Herrn bey denen Herren Lutheranern jetziger Zeit sehr theur worden seyn/ daß sie zu dir kommen/ und zu Beschönung ihrer Sachen einen solchen Wurmschneider anflehen müssen. Höre mein Rempe, und so fern du etwas vernünfftiges antworten kanst/ so sage mir; Gesetzt den Fall/ du hättest erwiesen/ daß ich und andere also/ wie du schreibest/ uns verloffen und solche Schand-Thaten also unverschämt begangen hätten/ was würdest du dann damit erhalten haben? Würde daraus folgen/ daß meine Kirche/ so dergleichen Ubelthat biß in die Hölle verflucht und verdammet/ und solche Sünde auffs schärffeste verbietet/ nicht die wahre

Kirche

Kirche sey/ und daß du wohl gethan habest/ daß du aus einer solchen Kirchen/ die solche Laster keines weges billiget/ noch gut heisset/ sondern abominiret/ heraus gangen seyest? Vermeinestu die gantze Welt mit deinen Rodomontaden zu blenden/ und dieselbe zu bereden/ man solle dir glauben/ du redest aus Haß und Abscheu der Laster also hart wieder dieselbe; oder aber gedenckest du niemand solle mercken/ was doch ein jeder mit Händen greiffen kan/ daß du bloß der Ursachen aus dem Closter hinauß gesprungen/ damit du unter einem honorableren Prætext desto freyer deine Sinnlichkeit contentiren/ und eben das jenige thun möchtest/ was dir im Closter verbotten war/ und über welches du anjetzo so grausam schreyest? Bildestu dir ein/ man werde dir glauben/ du habest bey solchen Muhtwillen anderer dissoluter Münche/ Pfaffen und Nonnen dein Gewissen nicht rein bewahren/ noch deine Regul durch die Gnade Gottes halten können? Was meinest du wohl/ was solte man sagen/ wann ein Christ also argumentiren würde/ es seynd unter denen Christen Ehebrecher/ Hurer/ Mörder/ Diebe/ Zauberer/ Gotteslästerer und dergleichen/ ergo so ist das Christenthum eine verdamliche Sect/ und kan niemand mit gutem Gewissen darin verharren/ sondern muß zum Türcken und Juden überlauffen? Ich halte man würde denselben entweder vor einen unsinnigen/ oder aber sehr gottlosen Böß-wicht halten/ und ihme diese gehörige Antwort geben; mein Freund/ wann andere ihre Schuldigkeit nicht thuen/ und sich in allen Lastern umkehren/ so folge du ihren bösen Exempel nicht/ sondern bleibe bey deme/ was die Christliche Schuldigkeit von dir erfodert/ dann du wirst nicht vor andere/ sondern vor dich selber müssen Rechenschafft geben: Wie viel mehr wird man dann solchen eingebildeten Lehrer der Schrifft sagen müssen; was schreyest du über andere/ da du selber nichts nutze bist? Hastu im Pabstuhm from gelebet/ so hat dir das böse Leben der anderen nicht schaden mögen: Hastu aber Böses gethan und dich mit deines gleichen im Luder herum geweltzet/ was ruffestu/ als wann du nichts Böses begangen hättest? Wo hat dir aber die Catholische Kirche gelehret Böses zu thuen? Du armsehliger Mensch/ würdest du nach denen dir von der Kirchen vorgeschriebenen Regulen der Gottesforcht dein Leben angestellet haben/ so würdestu vielmehr über dich als andere schreyen und klagen; Es ware dir aber nicht hierum noch eine gute Verwahr- und Einschrenckung deiner Sinnlichkeit zu thun; die eingebildete Süssigkeit einer umgezähmten Freyheit hatte bey dir bereits die Oberhand und völlige Bottmässigkeit erhalten/ was ist dann Wunder/ daß du einen solchen unrichtigen Vorwand gesucht und angenommen deine Ungezogenheit zu bemantelen!

Du beschwerest dich/ daß ich von deiner gepulverten Peruequen geschrieben/ und meinest/ es seye ein lautere Thorheit/ wann die Papisten auff Aschermitt-

wochen

wochen ihre Stirn mit Asche bestreuen / und trageſt du anjetzo Puder zur Erinnerung / was du vor ein Narr im Pabstum geweſen: Warhafftig Rempe, du thueſt wohl / daß du dich deiner vornehmſten Qualität / ſo dir deine Lebtag angehengt / ſelber ſo embſich erinnerſt; die Papiſten geſtehen dir dis Prædicat willig und billig zu / und glauben / du ſeyeſt nicht allein bey ihnen ein Narre geweſen / ſondern ſeyſt annoch ein ſolcher; deine herzliche Beantwortung überzeuget ſie deſſen voenllkommentlich / nur dieſes muß ich dir vermelden / wann die Papiſten auff Aſchermittwochē als einen hiezu gewidmeten Buß- und Pœnitentz-Tag ihr Haupt mit reuhmütigen und zerknirſchten Hertzen mit Aſche beſtreuen / ſo haben ſie dieſe Thorheit gelernet von dem Mardochæo *Eſter Cap.* 4. 1. ſie haben ſolche geſehen von dem Job *Cap.* 16. 16. **Ich habe einen Sack um meine Haut genehet / und mein Fleiſch mit Aſche beſtreuet.** Item *Cap.* 42. 6. **darum beſtraffe ich mich ſelber und thue Buß in Staub und Aſchen.** Sie haben dieſe Narrheit ferner von dem David auffgefangen *Pſalm.* 102 10. **Ich aſſe Aſchen wie Brodt.** Sie haben ſich hiezu verleiten laſſen von dem Propheten Jeremia *Cap.* 6. 26. **Du Tochter meines Volcks umgürte dich mit einen Buß-Sack und beſprenge dich mit Aſchen.** Item *Cap.* 25. 34. **Heulet ihr Hirten / und ſchreyet / und ihr Oberſten unter der Heerde beſprenget euch mit Aſchen.** Sie ſeynd hiezu verführet worden von dem Daniel *Cap.* 9. 3. **Ich habe mein Geſicht gewendet zu dem Herrn meinen Gott ihn zu beten und abzubitten in Faſten Sack und Aſchen.** Der König zu Ninive hat ihnen dieſes weiß gemacht *Joan. Cap.* 3. 6. **Und es kahm das Wort vor den König zu Ninive und er ſtund auff von ſeinem Thron / warff ſein Königliches Kleid von ſich / und zog einen Sack an / und ſaß in der Aſchen.** Dieſen Aberglauben hat ihnen die Judith eingeprediget / *Cap.* 9. 1. **Da gieng Judith in ihr Gebett-Zimmer / zog ein Buß-Kleid an / und legte Aſchen auff ihr Haupt / warff ſich nieder dem HErrn / und ſchrye zu dem Herrn.** Ja was noch mehr / die einfaltige Papiſten haben ſich in dieſem Unverſtand gehalten an denen Worten Chriſti des Herrn *Matth. Cap.* 11. 21. und *Luc.* 10. 13. **Weh dir** Corozain, **weh dir** Bethſaida, **dann wann in** Tyro **und** Sydon **ſolche Wunder gewürcket worden wären / wie in euch geſchehen ſind / ſie würden vorlängſt in Säcken und Aſchen Buſſe gethan haben.** Schaue mein Rempe die Urſache der Papiſtiſchen Thorheit! Verdencke ſie nicht / daß ſie ſich von ſolchen aberwitzigen Leuten verführen laſſen / und biſtu ja ein groſſer Narre geweſen / daß du ſolchen Vorgängern wohl ehe im Pabſtuhm nachgefolget / wo du anderſt deine Lebtage dich mit rechtſchaffenen Hertzen jemahl zu einigen Buß-Wercken angeſchicket. Zwarn geſtehet man dir gerne / daß freylich Narren ſeyn die nach einer dreytägigen

diſſo-

dissoluten Fastnacht; ja villeicht einer viel längeren Unsinnigkeit sich einbilden / sie haben alsdann GOtt ein sehr wohlgefälliges Opffer verrichtet / wann sie etwa auff dem Aschermittwochen ohne Andacht und Erkändtnüß ihrer selbst durch die Kirchen lauffen / und zum wenigsten einmahl im Jahr ein geringes Merckmahl und Symbolum Christlicher Busse / und ein wenig Asche auff der Stirne nach Hause tragen / wie dann du in der That selber erweisest / daß du bey diesen untadelhafften löblichen Kirchen-Gebrauch und Ceremonie nichts weniger gethan / als dich erinnert / daß du Staub und Asche seyest / und wiederum zu Staub und Aschen werden müssest; und was solte man von dir wohl am Aschermitwochen hoffen können / da wir gesehen / daß die einhellige Andacht der gantzen Kirchen dich nicht einmahl am stillen Freytag so viel bewegen können / daß du deinem Erlöser vor sein so bitteres Leyden und Sterben / mit anderen frommen Christen in einer etwa eingezogneren Stille gedancket hättest; Da im Gegentheil dich der Teuffel in der Ilse zu der Zeit durch die Sträuche und Büsche / als einen lechzenden Jagt-Hund in der Gesellschafft deiner Dianen herumgejaget: und weilen du dann nach solcher oben beschriebener Art freylich ein solcher Maul-Affe und Ertz-Narre gewesen / so hat GOtt durch sein unerforschliches Gerichte dich dahin kommen lassen / daß du statt eines solchen Bußstaubs / der dir gewiß viel besser anstünde / den Staub der Eytelkeit und stinckenden Hoffart pfundsweise in deinem falschen Haar-Gestell herum schleppen / und damit der Welt klar zu verstehen geben must / daß du von solcher gottlosen Thorheit biß heutige Stunde nicht genesen seyest.

Was meine Persohn betrifft / trag ich von gantzem Hertzen gerne / mit allen frommen Catholischen Christen das Zeichen meines Erlösers auff meinem Haupte / bestreue mich mit der Asche meiner selbst eigenen Erniedrigung in seinem Göttlichen Angesicht / sprechend: **Ich will zu dem Herrn reden da ich Staub und Asche bin /** und bekümmere mich wenig / ob du und deines gleichen solche meine und aller rechtschaffenen Catholischen Christliche Demuht vor eine Thorheit halte st; Aber dieses muß ich dir sagen / Rempe du liegest in allen deinen thesibus, so du auß meiner Abfertigung citiret; dann ich habe nicht gesagt / du trageſt als ein hoffärtiger Narre gepuderte Perucquen (wiewohl dis auch schon recht geredet wäre) sondern mein Text lautet also: „Solche außgesprungene galante gepulverte und perfumirte Münche und stinckende hoffärtige Narren / wie du bist / pflegen gemeiniglich des Teuffels Hinterwisch zu seyn / „und dieses trifft also richtig und gewiß zu.

Zweytens liegestu / daß ich gesagt habe / Bockelman werde dein Schwieger-Vatter werden; ich habe dich nur gebetten / du möchtest bey deinen künfftigen Huren- und Buben Register doch deines Herrn Wihrts und vielleicht künfftigen

tigen Schwieger-Vatters nicht vergessen / warum ich dich dann nochmahls ersuche / ich habe aber Hr. Bockelman nicht genennet / und thuestu mir und diesem braven Manne darin zu viel.

Drittens liegestu wiederum: ich habe geschrieben / man solle Luther an statt eines groben Mast-Schweines aus dem Päbstlichen Sau-Stahl zu Hildesheim an deinen allzuleichten Tractat hencken ꝛc. behüte mich GOtt vor eine solche schwere Sünde: Sondern ich habe gesagt / wann du einen schweren wichtigen Anhang an deine allzuleichte Feld-Klocke und Arbeit verlangest / warum du dann nicht deinen Luther selbst daran hingest / und damit du mich recht verstehest was ich eigentlich damit sagen will / so wisse / daß ich damit andeuten wollen / was du vor ein singularis ferus seyest / der sich mit nichts legitimiren könne / als mit seinen eigenen in seiner Phantasey ausgeheckten Grillen: Weise mir / so du kanst / daß du ein eintziges Symbolisches Buch Augustanæ Confessionis citiret / oder dich auff Lutherum, Melanthonem oder jemanden anders von deinen alten und neuen Theologis beruffen hättest: Dieses ware ja deiner Ehre wohl zu nahe / wer konte dir etwas sagen / was du vorhin nicht besser gewust! Wärestu nicht zu ihnen getretten / wie würden sie gewust haben / was sie uns antworten sollen? deine in denen Schulen unter denen Spitz-Buben gesamlete Manuscripta aus der lüstigen Gesellschafft / Johan Tambour, Fincken-Ritter / Studenten Confect und dergleichen herrlichen Wercken sind die Scenen, womit du deine Schau-Bühne außgezieret. Du provocirest auff dein Buch / und meinest alle Papisten müssen unter dessen Last schwitzen; Zwarn seynd die Thorheiten und Lügen / so darin enthalten in groß regal Folio und viele Centner schwer / ich will mich aber anheischig machen / dir von Punct zu Punct richtig zu antworten / wann du mir von der Universität zu Helmstädt zu vor ein glaubwürdiges Attestatum bringen wirst / daß erstlich dein Buch in allen Stücken mit dem Corpore Julio, und in specie mit dem Tractat des Doctoris Regii de Formulis cautè loquendi übereinkomme / und dann daß etwas in demselben deinem Buche verhanden / welches biß dato von keinem Theologo Helmstadiensi remarquiret / oder zum wenigsten besser außgeführet worden sey / als eben anjetzo erst von dir: So fern du nun diese beyde postulata mir bringen kanst / so will ich dir so fort die gehörige Antwort darauff zurück schicken; eh du aber solches thuest / so verdencke mich nicht / daß ich dich vor einen abgeschmackten recoctorem alter vorlängst abgethaner Weid-Sprüche halte / in deren abermahliger Beantwortung ich die mir allzu kostbahre Zeit zu verderben billig Bedencken trage.

Ferner liegestu / daß ich also geschrieben / wann schon alle Tage hundert Pfaffen und Münche mit Rempen aus dem Pabstuhm lieffen / so sollen sich doch die Catholische nicht irren lassen / dann GOtt hat seine Kirche nicht auff einen

fleisch-

fleischernen Arm/ sondern auff sich selbst gebauet; sondern ich habe meinen ehrlichen und frommen Glaubens-Genossen zugeschrieben/ sie sollen sich nicht irren lassen/ daß eine zeithero eine gantze Koppel liederlicher Hengste die Halffter abgestrichen/ sie seyn zwarn von uns außgangen/ aber sie seyn nicht von uns gewesen/ GOtt habe seine Kirche nicht auff lose Münche und Pfaffen/ solten deren gleich hundert alle Tage außspringen/ noch auff menschliche Anschläge oder einen fleischernen Arm/ sondern auff sich selbst und sein heiliges Wort gebauet. In diesem Stücke nun Rempe ist der Papisten Muht so groß/ daß sie sich auch vor der gesamten Höllen und ihren gantzen Anhang nichts beförchten: und bist du gewiß der Mann nicht/ der ihnen einigen Abbruch thuen oder etwa Schrecken einjagen wird/ GOtt hat die Stelle/ welche du und deine liederliche Spieß- und Spitz-Gesellen muhtwilliger Weise verlassen/ mit einer so herzlichen Perll ersetzet/ daß ihr unsehlige Blindlinge deren Glantz anzuschauen die Augen nicht einmahl eröffnen dörffet. Ob die Engel dem heiligen Remigio das Oel gebracht haben/ wo nachgehends die Könige in Franckreich mit gesalbet worden/ ist ein Glaubens-Articul/ dieses aber ist de fide, daß die Pforten der Höllen die von Christo auff sich und seinen lieben Jünger Petrum, und dessen ordentliche Successores gebauete und überlassene Kirche nicht überwältigen werden/ und ist Rempe ein allzu junger Prophet/ daß man ihme glauben solle/ es werde dieselbe ehender als mit der Welt auff Erden untergehen; Die Papisten trauen in diesem Stücke auff die Verheissung Christi/ und begnügen sich damit. Die Juden aber hoffen auff die Ankunfft ihres Messias, als Rempe auff den guten rühmlichen Abgang seines Buchs/ und sein Herr Hospes auff das künfftige aurum potabile.

Auff deine andere hin und wieder spargirte Nonnen und Münche Historien/ antworte dir mit dem H. Hieronymo ad Sabinianum Diaconum. Ich bin dir ein Feind worden/ indem ich dir die Warheit schreibe/ es sollen mich deine Scheltworte nicht krencken/ dann wer ist/ der nicht wisse/ daß aus deinem Munde nichts/ als was lasterhafft ist/ gelobet werde/ dieses bedaure ich/ daß du dich selber nicht beklagest/ daß du nicht empfindest/ daß du todt bist/ daß du gleichsam als ein zum Todt gewidmeter Fechter dich selber zu deinem eigenen Grab mit zarten Leingewand außzierest. Du beschwerest deine Finger mit Ringen/ die Zähne reibestu mit Pulver/ du strählest die dünne Haar an deiner roht glantzenden Stirn und kahlen Scheidel/ der Ochsen-Hals/ so von dicken Schmaltz-Maüsen auffgeloffen/ kan sich auch nicht einmahl biegen/ ob er schon von der Unzucht gebrochen ist; Uber alles dieses riechestu nach Pomade, du verändest die Kleider/ du waschet dich/ und streitest gegen die wieder hervorwachsende Haare/ du komst als ein auffgeputzter Liebhaber und Freyer über den

Marckt und Gassen herangestochen / du hast eine Huren-Stirn überkommen / und kanst dich nicht mehr schämen: Du armsehliger! Bekehre dich zu GOtt / damit sich Gott zu dir kehre; thue Busse / und lasse dir leyd seyn / damit Gott ihme leyd seyn lasse über alles Ubel / so er gesagt hat / daß er über dich thyn wolle; was unterstehestu dich andere zu verunglimpffen / und vernachlässigst deine eigene Wunde! Was willstu mich als ein Unsinniger zerreissen / da ich dir wohl und gut rahte; Gesetzt / ich seye lasterhafft / wie du offentlich schreibest / so thue zum wenigsten mit mir Busse; Folge meinen Buß-Zehren nach / indeme du eben so lasterhafft bist als ich; seynd vielleicht meine Laster deine Tugenden worden? oder meinestu vielleicht / daß deinem Ubel dadurch ein Trost wiederfahren sey / wann du viele deines gleichen neben dir hast? Laß doch noch etliche wenige Zehren aus den Augen auff das zarte Leinen und die Seide fallen / womit du anjetzo dir schön und lieblich vorkomst; verstehe doch endlich und begreiffe / daß du nackend / zerrissen / besudelt / und zum Bettler gemacht seyst / :c. Und wolte GOtt du möchtest diese Epistel wenigstens einmahl von Hertzen durchlesen und betrachten. Aber was soll ich sagen / respice opera Dei, quod nemo possit corrigere, quem ille despexerit. Du armsehliger Stümpler vermeinest ein Grosses erhalten zu haben / wann du sagest / man solle dir beweisen / daß du Huren-Kinder gezeuget: Aber Rempe ich habe dir dieses niemahls vorgeworffen / wohl aber / daß du in der Gesellschafft deiner Dianen und ihrer Feld-Gespielen dich herum gejagt / dis könte ich dir mit gerichtlichen Documentis und Zeugen-Verhör beweisen / auch diese zu Harsum und Asell wohnende Wald-Nymphen / denen du die Unzucht angemuhtet nennen / wann es die Mühe lohnete / und ich diese Menscher prostituiren wolte: Mit einem Worte Rempe höre! du bist bey uns deiner eigenen Geständnüß nach ein Narre / ja der Teuffel selbst / und also wohl nimmermehr was nutze gewesen; nun wird mich wundern / wann endlich bey deinen jetzigen Glaubens-Genossen du wirst klug und ein Engel werden?

Ich komme endlich an die zwey letzte Puncta, um derentwillen ich eigentlich noch einmahl die Feder in die Hand genommen. Erstlich zwarn / weilen ich mich anheischich und verbündlich gemacht Rempen vor eine jede Litter in allen meinen Schrifften einen specie Ducaten zu zahlen / wann er mir beweisen würde / daß ich geschrieben / die guten Wercke verdienen nichts bey GOtt / sondern seyen nur früchte des Glaubens. Zum andern weilen ich gelaugnet die Catholische Theologi dividiren das Meritum, in meritum de condigno, de congruo, & puræ conditionis. Das erste betreffend ist und bleibt mein Offertum einen weg als den andern noch beständig / und ist Rempe noch so künstlich / daß er die mir imputirte Formalia in meinen Sachen finden kan / so soll ihme mit dem Gelde ohn allen fehler gedienet werden: Aber mein Rempe du schreibest / ich antworte

worte nicht auff rechtschaffene Theologische Art; ich muß dir aber viel mehr sagen / daß du als ein grober ungeschliffener Piscis Societatis weder Theologisch redest / noch die Terminos verstehest / ob du schon tausendmahl als Lector Theologiæ die Scripta deines Professoris deinen Schülern hinwiederum wie ein anderer Papagey vor und in die Feder dictiret. Erstlich ist und bleibet einmahl wahr / du habest die mir angedichtete Terminos **Die Wercke seynd nur Früchte des Glaubens** in meinen Schrifften nicht erweisen können / und darum wilstu nun per aliquam distortam consequentiam dieselbe bey denen Haren herbey ziehen; Wie du aber in dem einen gelogen / also sagstu in dem andern die Warheit eben wenig. Meine Worte sind diese: Die Wercke hält die Catholische Römische Kirche zwarn nohtwendig zur Seeligkeit: Jedoch dergestalt und nicht anders / als weilen GOtt will / daß wir gute Wercke thuen und würdige Früchte nebst dem Glauben / der ohne die Wercke todt ist / wircken sollen.

Hieraus nun will Rempe schliessen / die Wercke können nicht anders in solchen Sinne verstanden werden / als Früchte des Glaubens. Aber höre Rempe, wer gibt dir Macht meine Worte contra Regulam Juris (quisque verborum suorũ interpres esse debet) und deren eigentlichen Sinn zu interpretiren und auszulegen? ich mit und in der gantzen Catholischen Kirchen lege diese Worte also aus: Weilen GOtt will / daß wir gute Wercke thuen / und würdige Früchte der Busse (Facite ergo dignos fructus pœnitentiæ *Luc.* 3. 8. und der Liebe fructus autem spiritûs est charitas, gaudium, pax, patientia, benignitas, bonitas, longanimitas, mansuetudo, fides, modestia, continentia, castitas. *ad Galat.* 5. 22. nebens dem Glauben wircken sollen / und weilen ich per particulam illam (**nebens dem Glauben**) gnugsam dargethan / daß die Früchte so wir aus Gottes Befehl wircken sollen / etwas von dem Glauben unterschiedenes seyn / so weiset ja deine Glosse / daß ihr Concipist zwarn ein grober ungeschickter Lector, wohl aber kein Intellector Theologiæ jemahls gewesen. Nicht besser machstu es in allegatione secundi Textûs mei, wo du schreibest / und wie wohl die Kirche davor hält / daß die im wahren Glauben verrichtete Wercke verdienstlich seyen bey GOtt / so schreibt sie doch den Verdienst der Wercke nicht denen Wercken / sondern der Gnade Christi und seinen Verdiensten zu / und hält / daß GOtt die Wercke belohne von Rechts wegen / nicht der Wercke wegen / sondern seines Worts halber / weilen er es aus freyen Willen versprochen; und also fort darauff setzest: Ich schreibe zwarn / die Wercke seyen verdienstlich; ich setze aber Contradictionem in adjecto. Aber mein Rempe du hättest vorher beweisen sollen / daß ich geschrieben die Wercke seynd nicht verdienstlich sondern nur Früchte des Glaubens / schreibe ich dann hier das Contrarium, so hastu mich schändlich belogen

logen / und biß dato noch keinen Heller / wohl aber pænam mendacii & commissi falsi verdienet; und wirstu mit deiner aus dem Oviedo übel allegirter Definition in ordine ad Præmium mir eben so wenig Contraditionem in adjecto erweisen / als du aus dem Textu deines vormahligen Professoris Patris Drolshagen partitionem meriti in tres classes de condigno, congruo, & puræ conditionis heraus gebracht: Zwarn hab ich ipsum Textum genuinum gedachten Patris niemahls gelesen / non enim quod sciam prelum subiit, ich nehme doch / um dich deines Unverstandes zu convinciren / denselben eben so an / wie du ihn allegirest / und lasse gelten / es habe der Cardinalis de Lugo das simile von denen Generalen / Soldaten / und Roß-Buben licet in ejus operibus impressis necdum illud viderim, neque in ejus verba juraverim, und setze demnach deine eigene Worte / wie du sie aus dem Patre Drolshagen citirest / differentia meriti de congruo, de condigno, & puræ conditionis, cum quâ liberaliter datur præmium bene explicatur à Lugone &c. hieraus soll nun die triplex divisio meriti vollenkommen probiret und demonstriret seyn. Aber mein Rempe, wie bistu abermahl so unglücklich / daß du die blosse Wörter deines vormahligen Professoris nicht einmahl verstehest / wie wäre es / wann ich sie dir auslegte / und dir deren rechten Verstand / so fern du in Theologicis einen hast / mittheilte / und dich auff den rechten Weg brächte? Wir wollen einmahl diese Wörter anff eine andere Art lesen / nemlich also: Differentia meriti de congruo & condigno, & differentia puræ conditionis, cum quâ liberaliter datur præmium &c. sage mir nun / wo bleibet deine dreyfache Eintheilung des ersten? bist du ein Lehrer der Schrifft / und verstehest nicht einmahl einen lateinischen Sensum auff gut Teutsch zu setzen? O du Puræ Conditionis insignis Socius & grandis Societatis Piscis und eingemachter Stockfisch! es will allhier Pater Drolshagen expliciren differentiam dationis præmii, quæ vel est de justitiâ, & sequitur meritum quod est vel de congruo vel condigno, vel est ex liberalitate, quæ sequitur puram conditionem. Wir wollen es auff teutsch propter juniores sagen; Pater Drolshagen will hier auslegen den Unterscheid / so sich findet bey Ertheilung des Præmii oder einer Belohnung / und sagt / es könne solche Belohnung herrühren von rechtswegen aus einem Verdienst / welcher entweder de congruo oder de condigno sey / und könne auch herrühren von einer blossen Freygebigkeit / welche eine pur lautere Condition zum Fundament habe / und darum sagt gedachter Pater, der Unterscheid / so da sey zwischen einen vollwürdigen / und denen menschlichen Kräfften nach reichenden Verdienst / und zwischen einer lauteren puren Condition, krafft deren aus Freygebigkeit die Belohnung ertheilet wird / werde beym Cardinali de Lugo expliciret und außgelegt / &c. Hieraus urtheile mir nun ein Vernünfftiger / ob dieses eben so viel sey als meritum dividitur in meritum de con-

congruo, meritum de condigno, & meritum puræ conditionis: Das Verdienst wird getheilt in dreyerley / nemlich das Verdienst de congruo, das Verdienst de condigno, und das Verdienst puræ conditionis: Damit aber unser hoch-außgeleereter Herr Professor puræ conditionis noch deutlicher seinen Irrthum sehen möge / so weisen ipsa verba, quæ apponuntur puræ conditioni videlicet, cum quâ liberaliter datur præmium, daß die Conditio pura nicht werde ad subdivisionem meriti genommen / *quâ* enim est generis fœminini, und kan also nicht ad meritum gezogen werden / noch weniger wird solche particula ad differentiam gesetzet; absurdum enim esset dicere cum quâ differentia liberaliter datur præmium, muß selbe also ad puram conditionem apposita bleiben; Nun ist einmahl gewiß / quicquid liberaliter datur non datur ex merito, meritum enim quasi ex justitia & non ex liberalitate recipit præmium, ubi igitur dicitur ex liberalitate dari præmium propter puram conditionem, ibi datur differentia puræ conditionis exclusiva meriti: Siehest du also mein Narre und ungerahtener Lector, wie herzlich du mich confundiret / und welcher massen ich dich nach deiner in deinem Gehirn entsprungener Partition des Meriti einen Professorem puræ conditionis mit dem grössesten Recht von der Welt genennet / und darum billig geschrieben; deine Occupation in lectione Theologiæ seye gewesen der andern Professoren etwa nachgelassene Schrifften deinen Auditoribus vor zu recitiren / und nachgehends mit denenselben solche herzliche Circulos ante fores Collegii zu halten / daß du einen famem Crucem promoviret und befodert hättest / welches wohl keine Lüge / sondern die pure blosse Warheit ist / so mit glaubwürdigen Zeugen gnugsam zu erhalten / und damit es ja dir an überflüssiger Convincirung deines Unvermögens nicht ermangele / so will dich einmahl fragen / was du wohl zu Helmstädt uti Professor vor Collegia halten könnest? Poesin, sagstu selber / mögest du nicht docîren / solches sey dir zu geringe. Rethoricam kanstu nicht. Historiam noch viel weniger. Philosophiam, wie sie bey denen Herren Lutheranern tradiret wird / mustu erst selber lernen. Jus verstehestu nicht. Theologiam Augustanam kanstu nicht Elenchum zu tractiren bistu so geschickt / als der Esel zum Lauten schlagen. Und müste also derjenige sein Geld gestohlen haben / der zu dir ad Lectionem kähme: Dann so fern ich die Professores Helmstadienses kenne / so weiß ich wohl / daß du in præsentia illorum wohl müssest mit aller deiner Geschicklichkeit das Maul halten: Unum tibi adhuc supereſt, videlicet, ut qui velit Scurram induere & insulsum Mimum & Joculatorem agere, is demum tua frequentare possit Collegia, quia in hac arte & impudentiorem & imprudentiorem te quisquam invenerit neminem.

Nun

Nun mein Rempe, ich gratulire dir zu deiner über mich erhaltenen Victorie; du kanst mit Lorbern / wie der Esel mit Distelen bekrönet das Capitolium betretten / zu mahlen du mich hinfüro nicht mehr hören wirst / ob du gleich aller Welt Laster gegen mich solltest außschütten; in quo enim alterum judicas, te ipsum condemnas, eadem enim agis, quæ judicas: GOtt aber ein Vatter der Barmhertzigkeit bewahre und errette mich von allem dem / was du von mir und anderen ehrlichen Leuten liegest / und gebe dir Erkandnüß deiner Armut; Es wird eine Zeit plötzlich und ehe du es glaubest dir über den Halß kommen / da deiu Gewissen erwachen / und dich dir selber in einen gantz anderen Stande vorstellen wird; biß dato bist du blind / und kanst vor dem dicken Staub / den dir die Thorheit nicht so sehr in die Peruquen / als die Augen des Verstandes geworffen / nicht sehen; Die Begierde zu denen Preiß-wehrten Tugend-bildern hat dich truncken gemacht: Et ideo mercedem quam oportuit erroris tui in temetipso recepisti, & sicut non probasti Deum habere in notitia, tradidit te Deus in reprobum sensum, ut facias ea quæ non conveniunt, repletum omni iniquitate, malitiâ, fornicatione, avaritiâ, nequitiâ, plenum invidiâ, contentione, dolo, malignitate, susurronem, detractorem, Deo odibilem, contumeliosum, superbum, elatum, inventorem malorum, parentibus non obedientem, insipientem, incompositum sine affectione, absque fœdere, sine misericordiâ, qui cum Justitiam Dei cognovisses, non intellexisti, quoniam qui talia agunt digni sunt morte, &c. *Ad Rom. I.*

Wo vor dich dennoch GOTT behüte / und einen bessern Sinn gebe / um JEsu Christi seines lieben Sohns willen / Amen.

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

14. März 1999		
02. Feb. 1999		
02. Feb. 1999		
19. Nov. 2001		

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
2 0546521

3 A 10006

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33501075X/19
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33501075X/20
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft